

Leuchten! - 7 Wochen ohne Verzagtheit: Licht an – Genesis 1, 1 - 5

„Licht aus Und: Spot an! Wer von uns hat diesen Spruch auch noch im Kopf? Ilja Richter moderierte zwischen 1971 und 1982 die legendäre ZDF-Musiksendung „Disco“, zu der auch ein Quiz gehörte. Der junge schlaksige Mann kündigte immer theatralisch an, wer gewonnen hatte: „Licht aus!“ Es wurde stockdunkel im Saal, das Publikum raunte. „Spot an!“ Ein Lichtkegel fiel auf den Gewinner oder die Gewinnerin. Blinzelnde Augen. Johlen und Klatschen.

Das Spiel mit Licht und Dunkelheit erzeugt Spannung. Nicht nur im Showgeschäft, auch im echten Leben. Im Grundrhythmus von Tag und Nacht lernen wir schnell: Nichts bleibt, wie es ist. Manchmal scheint die Nacht trotzdem endlos zu sein. Die Fastenaktion 2023 steht unter dem Motto „Leuchten! Sieben Wochen ohne Verzagtheit“.

Das scheint fast vermessen in dieser Zeit“, schreibt Hanna Lucassen einleitend im Themenheft zur diesjährigen Fastenaktion. „Wer, bitte schön, mag nicht verzagen angesichts von Kriegen, Klimakrise, Inflation, Millionen von Flüchtlingen auf der Welt... Meine Söhne fragten mich neulich: Glaubst du, wir müssen irgendwann als Soldaten kämpfen? Wir wissen vieles nicht, und natürlich verlässt einen da auch der Mut. Umso wichtiger, dass wir nicht vereinzeln. Wir sollten aufeinander achten und schauen, dass niemand im Dunkel seiner Ängste steckenbleibt. Füreinander leuchten. In den sieben Wochen der Fastenaktion wollen wir das üben. Und uns dabei selbst besser kennenlernen: Wir machen das Licht an (1. Woche), um hinzusehen: Wo unsere Ängste liegen (2. Woche), was uns trägt (3. Woche) und wie wir selbst strahlen (4. Woche). Dann gehen wir gemeinsam (5. Woche) durch die Nacht (6. Woche) in den Morgen (7. Woche) - dem Osterlicht entgegen.“

© Zutaten, *Leuchten! Sieben Wochen ohne Verzagtheit*, edition chrismon in der Evangelischen Verlagsanstalt, Leipzig 2022, Seite 1



Passend zum diesjährigen Fastenmotto „Leuchten!“ wird uns dazu folgendes Bild angeboten: Eine strahlende junge Frau mit Sommersprossen, die uns entgegenlächelt und vom Sonnenlicht angestrahlt wird.

Wir werden in diesen sieben Wochen ohne Verzagtheit herausgefordert, es ihr gleich zu tun. Leuchten steckt an. Strahlen steckt an. Und wir werden dabei an das Jesuswort aus Matthäus 5, Vers 15 erinnert (NGUE): *Auch zündet niemand eine Lampe an und stellt sie dann unter ein Gefäß. Im Gegenteil: Man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt.* Luther hatte für das „Gefäß“ in seiner Übersetzung „den Scheffel“ gewählt und so dazu beigetragen, dass „sein Licht unter den Scheffel stellen“ zur Redensart wurde. (LU17): *Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.*

Dazu noch eine kleine Randnotiz: 1975 wurde bei der Revision des Neuen Testaments der Lutherbibel versucht, sie stärker der modernen Sprache anzupassen. So wurde 1975 „der Scheffel“ durch „den Eimer“ ersetzt, was der Revision den Spottnamen „Eimertestament“ einbrachte. In einer für kirchliche Gremien beispiellosen Geschwindigkeit wurde deshalb das sogenannte »Eimertestament« innerhalb eines Jahres überarbeitet.

Doch das nur in Klammern.

Bevor wir selbst strahlen, schauen wir uns an, wer das Licht überhaupt angeknipst hat. 1. Mose 1, Vers 1 bis 5 (LU17): *Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.*

Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

Unser Text wirft gleich mehrere Fragen auf, die wir heute nur anreißen, aber nicht beantworten können.

Der erste Satz lautet: *Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.* Gott hat keinen Anfang. Aber unser Universum hat einen Anfang, Psalm 90, Vers 2 (LU17): *Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.*

Und unser Universum hat auch ein Ende, 2. Petrus 3, Vers 10 und Offenbarung 20, Vers 1 (LU17): *Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden nicht mehr zu finden sein. / Der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.*

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Wann war dieser Anfang - „**Bereishit**“? Laut jüdischem Kalender vor 5.783 Jahren. Laut Evolution allerdings schon vor 4,5 Milliarden Jahren. Wann war er denn nun?

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Hier wird im Hebräischen „Elohim“ für Gott verwendet. „Elohim ist der meistgebrauchte Name für „Gott“ im Alten Testament. Er kommt 2570-mal in der hebräischen Bibel vor. ... Die meisten stimmen darin überein, dass der Name „Elohim“ die größte Kraft bedeutet; Er ist der Seiende, dem alle Macht zugehört. Es wird Ihm eine unabhängige, uneingeschränkte und unbegrenzte Energie zugeschrieben. ... Der Gottesname „Elohim“ ist eine Pluralform. ... Der Plural diente dazu, um die Totalität der äußeren Erscheinung, der Attribute und der Person Gottes zu bezeichnen. Es war eine Möglichkeit, um die Vielseitigkeit in dem Einen zu betonen.“

© Abraham Meister, Namen des Ewigen, Dübendorf, November 2006, Nummer 108

Der Plural dieses Gottesnamens kann daneben zumindest auch eine Andeutung auf die Trinität sein.

Der zweite Satz lautet: *Und die Erde war wüst und leer* – im Hebräischen steht da: **tōhū wā-bōhū**. Das kann man durchaus mit Chaos oder Unordnung wiedergeben. Es bedeutet aber auch einfach Leere und bezieht sich auf die Erde in einem „nackten“ Zustand, ohne Vegetation und Tiere sowie ohne Menschen. Diese „unproduktive und leere, unbewohnte“ Erde wird mit Vegetation produktiv und von Tieren und Menschen durch Gottes Schöpfungsworte bewohnbar gemacht.

Diese beiden Sätze zusammen ergeben eine weitere Frage: Schuf Gott die Welt aus dem Nichts – „creatio ex nihilo“ - oder ordnete er das vorgefundene **tōhū wā-bōhū**?

Dieser Elohim schuf, heißt es. „Dieser Begriff „**bā·rā**“ ist nur dem Schaffen Gottes vorbehalten, für das es im menschlichen Bereich nichts Vergleichbares gibt. ... Ein weiteres Kennzeichen dieses Begriffes ist, dass „**bā·rā**“ keinen Stoff voraussetzt, aus dem etwas geschaffen wird. Gott schafft voraussetzungslos. Gott und nur Gott kann aus dem Nichts schaffen.“

© Willy Weber, *Welt und Mensch Woher? – Wohin?*, Bundes-Verlag, Witten 1978, Seite 19

Diesen Gedanken greift der Hebräerbrief auf, Hebräer 11, Vers 3 (LU17): *Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.*

Noch eine kleine Randnotiz: Wenn Sie „Tohuwabohu“ bei der Suchmaschine „Bing“ eingeben, landet man bei der Deutschen Bahn. Doch das nur am Rande.

Der dritte Satz lautet: *und Finsternis lag auf der Tiefe*. Herrschte am Anfang nur eine undurchdringbare tiefe Dunkelheit?

Der vierte Satz lautet: *und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser*. Wo war das Wasser, wenn Gott doch erst am 2. Schöpfungstag die Wasser unter dem Himmel von dem Wasser über dem Himmel trennte. War alles nur ein riesiger See?

Der fünfte Satz lautet: *Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.*

Um was für ein Licht handelt es sich hier am 1. Schöpfungstag, wenn die Sonne doch erst am 4. Tag erschaffen wird?

Hilft uns der Hinweis aus 1. Johannes 1, Vers 5b (LU17)? *Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis*. Jakobus (1, Vers 17) nennt ihn den *Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel von Licht und Finsternis*.

Wie lange dauerte ein Schöpfungstag? 24 Stunden oder 1.000 Jahre, wie Psalm 90, Vers 4 und 2. Petrus 3, Vers 8 andeuten (LU17): *Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache. / Ein Tag ist vor dem Herrn wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag.*

Wie lange auch immer der 1. Schöpfungstag dauerte, Elohim, dem unabhängige, uneingeschränkte und unbegrenzte Energie zugeschrieben wird, hat das Universum aus dem

Nichts durch sein Wort geschaffen. Der energiegeladene Gott hat am Anfang durch sein Wort das Licht angeknipst.

Im Schöpfungsbericht wird lediglich gesagt, dass er die Finsternis vom Licht begrenzte. Jesaja führt dagegen weiter aus, Jesaja 45, Vers 6b bis 7a (LU17): *Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis.* König David bekennt im 139 Psalm, Vers 11 bis 12 (LU17): *Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein –, so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.*

Am 1. Schöpfungstag wird es nicht nur hell. Es wird zugleich erstmals die Zeituhr gestellt: *Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.* Manche sehen hier auch den Grund, weshalb die Juden den Sabbat bereits am Freitagabend mit dem Einsetzen der Dämmerung beginnen.

					
Anfang	Morgen	Vormittag	Nachmittag	Abend	Nacht
Gen1,1 Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde. 2 Die Erde war wüst und leer und Finsternis war über der Tiefe und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.	3 Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. 4 Gott sah, dass das Licht gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis.	5 Und Gott nannte das Licht Tag		5 ... Es wurde Abend ...	5 ... und die Finsternis nannte er Nacht. 5 ... und es wurde Morgen: erster Tag. (Ende des ersten Tages bei Sonnenaufgang des zweiten Tages)
Dunkel	Erster Tag				

letzter Zugriff 19.02.2023: https://gelobt-sei-jeshua.de/Wann_beginnt_ein_Tag.htm

Einen erweiterten Blick auf den Schöpfungsbericht aus Genesis 1 erhalten wir durch Johannes 1, Vers 1 bis 5 (LU17): *Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.* und Kolosser 1, Vers 15 bis 17 (LU17): *Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das*

Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.

Christus wird uns von Johannes als das Schöpfungswort – den Logos – vorgestellt und laut Paulus war Christus aktiv am Schöpfungsgeschehen beteiligt.

Lassen wir die ersten fünf Verse des Schöpfungsberichts aus Genesis 1 in der Übersetzung von Martin Buber und Franz Rosenzweig aus dem neu bearbeiteten Text mit den letzten Änderungen Bubers zwischen 1954 und 1962 nochmals auf uns wirken: *Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Die Erde aber war Irrsal und Wirrsal. Finsternis über Urwirbels Antlitz. Braus Gottes schwingend über dem Antlitz der Wasser. Gott sprach: Licht werde! Licht ward. Gott sah das Licht: dass es gut ist. Gott schied zwischen dem Licht und der Finsternis. Gott rief dem Licht: Tag! und der Finsternis rief er: Nacht! Abend ward und Morgen ward: Ein Tag.*

Die griechische Übersetzung des AT (LXX) verwendet für die Worte „Licht (’ôr)“ **φῶς** und „Finsternis (chôshek)“ (**σκοτία**) die im Neuen Testament üblichen Worte.

Johannes weist in seinem Brief auf den Gegensatz zwischen Licht und Finsternis hin, wenn er schreibt, 1. Johannes 1, Vers 5b bis 7a (HfA15): *Gott ist Licht. In ihm gibt es keine Finsternis. Wenn wir also behaupten, dass wir zu Gott gehören, und dennoch in der Finsternis leben, dann lügen wir und widersprechen mit unserem Leben der Wahrheit. Leben wir aber im Licht, so wie Gott im Licht ist, dann haben wir Gemeinschaft miteinander.*

Licht und Finsternis sind für Johannes zwei wichtige Schlüsselworte seines Briefes. Finsternis ist der Inbegriff all dessen, was im Gegensatz zu Gottes Wesen steht. Dennoch scheint das Licht in der Finsternis (Joh 1,5) und ihr werden von Gott die Grenzen zugewiesen. (Gen 1,4). Daneben wird aber auch deutlich, dass die Finsternis nicht die Grenze Gottes ist und er sogar über die Finsternis herrscht.

Unsere Dunkelheiten entfremden uns also nicht von Gott – wie ja auch schon David im 139. Psalm staunend bekennt – er knipst in den Nächten unseres Lebens immer wieder das Licht an. Momente der Dunkelheit und der gefühlten Gottesferne dürfte jede und jeder von uns kennen. Für mich gab es immer wieder diese Momente, wo ich zuerst im Nebel stocherte und mich plötzlich in der totalen Dunkelheit und Ausweglosigkeit wiederfand. Ende November 1988 wollte eine meiner damaligen Gemeinden nach fünf Jahren einen Pastorenwechsel erzwingen. Da ich mich in einer Gebietsarbeit mit damals vier Gemeinden befand, gab es menschlich und vor allem finanziell gesehen, keine weitere Perspektive für meine pastorale Arbeit vor Ort. Eine meiner anderen Gemeinden war mit dieser Entscheidung allerdings nicht einverstanden und entschied einen Monat später, mich allein zu finanzieren. Aber in dieser Zwischenzeit war für mich alles nur noch dunkel und trostlos.

Aufgrund einer psychisch bedingten Bronchitis wurde ich erst einmal krankgeschrieben. Mein Glaube war zutiefst erschüttert. Mein Idealbild von der christlichen Gemeinde gerade zerstört. Ille

befand sich aufgrund einer Erschöpfungsdepression in einer Kur. So konnte ich meinen dunklen Gedanken zu Hause allein das Feld überlassen. Gott war während dieser Zeit für mich im Nebel verschwunden.

Dass für Gott meine Finsternis keine Grenze darstellte, erlebte ich, als ich mir in dieser Zeit Schallplatten von Liedermachern wie Heinz-Rudolf Kunze und Peter Maffay, Udo Lindenberg und Klaus Lage kaufte. Gott sprach mich durch einzelne Lieder von ihnen an und entzündete in mir so etwas wie Hoffnung. Fast zärtlich knipste er bei mir wieder das Licht an.

Das Wort vom Licht durchzieht die ganze Bibel. Gottes allererstes Wort am ersten Tag der Schöpfung lautet: *Es werde Licht. Und es wurde Licht.*

Die Bibel endet mit dem Satz, Offenbarung 22, Vers 5a (LU17): *Und es wird keine Nacht mehr sein, und sie bedürfen nicht des Lichts einer Lampe und nicht des Lichts der Sonne; denn Gott der Herr wird über ihnen leuchten.*

Das Wort Licht ('ôr) kommt im AT 120-mal und im NT (φῶς) 70-mal vor. Aber auch die Finsternis (chôshek) durchzieht das AT 78-mal und wird im NT (σκοτία) 16-mal, vor allem von Johannes gebraucht.

Licht und Schatten gehören wie Tag und Nacht zusammen. Die Finsternis wird vom Licht begrenzt, am Ende wird aber immer das Licht Gottes die Oberhand behalten.

„Licht ist Leben und Freude: Kein Wunder, dass sich das Licht als erstes Schöpfungswerk in der Tora und in der Bibel findet und sich Gott den ganzen ersten Schöpfungstag über nur dem Licht widmet. Das Licht hat Vorrang, ist es doch überhaupt die Voraussetzung für alle Schöpfung, für alles Dasein. Ohne das Licht kein Leben. Darum verbinden wir mit Licht alles Gute: Klarheit, Reinheit und die lichten, schönen Momente im Alltag. Und wissen zugleich, dass es doch immer einen natürlichen Gegenspieler hat: die Dunkelheit. Lügen und Hass sind heute eine Verdunklungsfahr - da hat es alle Gemeinschaft schwer.

Gott selbst trennt das Licht von der Finsternis. Sie wird von Gott nicht abgeschafft, aber sie hat dem Licht immer wieder zu weichen, und sie wird auf einen Teil der Zeit eingeschränkt. ... Licht dient dazu, das Dunkle zu erhellen und aufzudecken, was sonst verborgen bliebe. Gerade das Wechselspiel von Licht und Dunkelheit macht unser Leben aus.“

© Zutaten, *Leuchten! Sieben Wochen ohne Verzagtheit*, edition chrismon in der Evangelischen Verlagsanstalt, Leipzig 2022, Seite 33

Oder wie es in dem Lied von Jürgen Werth aus dem Josef-Musical von Johannes Nitsch von 1988 heißt:

„Leben ohne Schatten ist Leben ohne Sonne,
wer nie im Dunkeln saß, beachtet kaum das Licht.
Leben ohne Tränen ist Leben ohne Lachen,
wer nie verzweifelt war, bemerkt das Glück oft nicht.“

letzter Zugriff 19.02.2023: <https://youtu.be/L1U7WbEmKNY>

letzter Zugriff 19.02.2023: [Leben ohne Schatten ist Leben ohne Sonne \(juergen-werth.de\)](http://www.juergen-werth.de)